

A N F R A G E von Felix Hoesch (SP, Zürich)

betreffend Re-Use – vom Recycling zur Wiederverwendung

Während in Europa - hauptsächlich in den Benelux-Ländern - die Kultur der Wiederverwendung ein fester Bestandteil der Baukultur ist, wird in der Schweiz immer für die Ewigkeit gebaut, was aber immer seltener stimmt. Durchschnittlich wird unser Gebäudepark alle 30 Jahre erneuert. Viele Bauelemente, beispielsweise Rohre, Backsteine, Fenster, können in ihrem ursprünglichen Zweck oder neu verwendet eingesetzt werden. Das geht schneller als Recycling und spart Platz in unseren Deponien.

Re-Use oder die Wiederverwendung liegt also im Trend und stellt ein «wiederentdecktes» Prinzip der Architektur und des Städtebaus dar.

Die Gebäude der ZHAW am Lagerplatz in Winterthur stellen ein Leuchtturmprojekt bezüglich Re-Use dar, was sich natürlich auch in der Architektur zeigt.

Darum bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Zu wie viel Prozent wurden die Gebäude am Lagerplatz mit wiederverwendeten Bauelementen errichtet?
2. Wie schätzt der Regierungsrat das Potenzial von Re-Use ein?
3. Wie viel Deponieplatz kann durch Re-Use eingespart werden?
4. Wie beabsichtigt der Regierungsrat in seinem Gebäudepark Re-Use zu implementieren?
5. Stellt Re-Use einen weiteren Schritt in Sachen Urban Mining dar?
6. Wie kann Re-Use eine Weiterentwicklung von architektonischen Lösungen fördern?
7. Wie kann der Kanton Zürich alle seine bauenden Unternehmungen animieren, Re-Use anzuwenden?
8. Beabsichtigt der Kanton Zürich die Wiederverwendung von Baumaterialien zu fördern (durch Information, Ausbildungsunterstützung, Lagerungsmöglichkeiten)?
9. Sind Bemühungen um Re-Use in der Submission für eigenen Bauten schon formuliert worden? Falls nein, wieso nicht?

Felix Hoesch